

Ein prähistorisches Gräberfeld bei Stagno.

Von

Dr. Josef Posedel,

Direktor des Obergymnasiums in Ragusa.

(Mit 2 Tafeln.)

Gelegentlich eines Straßenbaues zwischen Stagno grande und Stagno piccolo im Frühjahr 1903 stießen die Arbeiter auf einige prähistorische Gräber, welche außer Menschenknochen Gefäße und Schmuck enthielten. Leider sind die Gräber dabei zerstört worden und die meisten Objekte gerieten in Verlust. Nur mit Hilfe der Gemeinde konnten einige Gegenstände gerettet werden, welche sich in Aufbewahrung beim Vizebürgermeister von Stagno, Herrn Anton Bandur, befinden. Die Grabung wurde dann eingestellt und nicht mehr fortgesetzt.

Im Auftrage der Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale besuchte ich im Monate September die genannte Lokalität und machte Aufzeichnungen von den wichtigsten Objekten. Mit Rücksicht auf die enge Verwandtschaft zwischen diesem und den bosnisch-herzegowinischen Funden erachte ich es für eine angenehme Pflicht, eine kurze Beschreibung dieses Fundes in den „Wissenschaftlichen Mitteilungen“ zu bringen.

Der Fundort der Gräber liegt einige Schritte östlich von Stagno grande, gleich oberhalb des Weges, welcher über die Landenge führt, und am Abhange des Berges, welcher die Landenge von Osten her begrenzt. Das Gräberfeld ist ca. 1 km vom Meere entfernt und liegt etwa 3—4 m über dem Meeresspiegel.

Die Gräber fanden sich am südöstlichen Rande des niederen Waldes, welcher den Berg bedeckt; weiter gegen Südosten befinden sich Oliven- und Weingärten, etwas tiefer als die Stelle, wo die Gräber gefunden wurden. Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß das Gräberfeld einst weiter gegen Südost ausgedehnt war und während des Rodens für die Wein- und Olivengärten zerstört worden ist. Sollte sich das Gräberfeld auf der Lehne gegen Westen erstreckt haben, so ist es auch in diesem Falle, wenn auch nur teilweise, gelegentlich des Straßenbaues über die Landenge zerstört worden. In allen übrigen Richtungen ist die Umgebung mit Wald bewachsen und sollten sich unter diesem Gräber befinden, so sind sie vielleicht noch erhalten.

Der abgegrabene Flächenraum beträgt ca. 25 m²; nach den Erzählungen der Arbeiter wurden sieben Gräber gefunden. Diese waren jedoch ganz zerstört; nur von einem einzigen war der obere Teil halbwegs erhalten und nach diesem konnte ich den Bau der Gräber feststellen.

Es waren seichte Gräber in Form von Särgen. Die Seitenwände bestanden aus senkrecht in die Erde gestellten, unregelmäßigen kleineren Steinplatten, während die

Deckplatten regelmäßiger und größer waren. Die Orientierung war scheinbar eine willkürliche.

Die Knochen sind beim Graben zerstört worden, nur zwei größere mit Beinschienen bekleidete Schienbeine blieben ganz und wurden zusammen gehoben.

Über die in den Gräbern gefundenen Tongefäße läßt sich nicht viel sagen, da nur drei kleine Gefäßböden erhalten blieben.

Die übrigen erhaltenen Gegenstände sind folgende:

Zwei griechische Beinschienen aus Bronzeblech, ganz ähnlich jenen aus Sanskimost (diese Mitt. VI. 1899, Tafel II. III).

Lanzenspitze (Fragment) aus Eisen, 30 *cm* lang. — Lanzenspitze (Fragment) aus Eisen, 38 *cm* lang (Tafel XX, 4). — Lanzenspitze (Fragment) aus Eisen, 12 *cm* lang (Tafel XX, 8). — Lanzenspitze (Fragment), 17 *cm* lang.

Fragment eines eisernen Schwertes (Tafel XX, 5), mit kurzer, flacher, oben abgerundeter Griffzunge. Die Kürze der Griffzunge und die verbreiterte Klinge gestattet in dieser Form eine Anlehnung an die Typen der Bronzezeitschwerter anzunehmen. Die Form entfernt sich selbstverständlich weit von den schönen Erzeugnissen dieser Art in der Bronzeperiode, aber im allgemeinen erinnert sie noch immer an jene. Auch am Glasinac hat man einige Schwerter aus Eisen gefunden, welche an die Schwertformen der jüngeren Bronzezeit erinnern, und unser Exemplar könnte wie diese als Illustration dafür gelten, daß auch unser Eisenzeitalter nur eine Fortsetzung der Tradition der Bronzezeit bildet.

Ferner sind noch sieben kleinere Fragmente von eisernen Lanzenspitzen zu erwähnen. Sämtliche Eisenobjekte sind stark verrostet und sehr gebrechlich.

Haarnadel aus Bronzedraht (Tafel XXI, 1). — Fünf Doppelhaarnadeln aus Bronzedraht mit brillenförmigem Kopf (Tafel XXI, 2—6). — Drei Schmucknadeln mit verdicktem Kopf (Tafel XXI, 7—9). — Schmucknadel aus Bronze mit einem kugeligen Köpfchen und drei Knöpfen am Halse (Tafel XXI, 11). — Schmucknadel mit rundem scheibenförmigem, in der Mitte durchlochem Kopf und gedrehtem Hals (Tafel XXI, 10).

Fragment einer Brillenspiralfibel aus Bronzedraht (Tafel XXI, 16). — Vollständig erhaltene ähnliche Brillenspiralfibel mit 8-förmigem Mittelstück (Tafel XXI, 17).

Zwei einschleifige Bogenfibeln mit breiter viereckiger Fußplatte, welche in ein aufrechtstehendes Knöpfchen endet. Der hohe kantige Bügel ist mit einem flügelartigen Ansatz, dessen äußerer Rand eine Reihe Löcher mit eingehängten Kettchen aufweist, versehen. Die untere Seite dieser Fibel ist flach (Tafel XX, 2 und 3). Sie gehört also in die Gruppe der halbseitigen Produkte der (sepulkralen?) Bronzeindustrie. — Einschleifige bronzene, der vorigen ähnliche Bogenfibel, aber mit dreieckiger länglicher Fußplatte, welche in einen horizontal stehenden ovalen Knopf endet (Tafel XXI, 19). — Einschleifige Bogenfibel mit schmalem, sehr langem Fuß, welcher in einen dornartigen Ansatz endet (Tafel XXI, 20). — Großer Fibelbügel mit abgebrochener Fußplatte und Nadel. An beiden Bügelenden sind Doppelknöpfe angebracht. Dieses Bügelfragment erinnert an die charakteristischen großen Fibeln vom Glasinac, mit hoher dreieckiger Fußplatte und einer Kopfschleife. Sicher ist dies einer der ältesten Typen der ersten Eisenzeit und nach seiner Verbreitung könnte man ihn als einen ostmediterranen Typus betrachten (Tafel XX, 1).

Dunkelblaue Emailperle mit Augenornament (Tafel XXI, 14). — Bronzeperle (Tafel XXI, 13). — Zwei kugelige durchbrochene Bommeln (Tafel XXI, 12 und 18). — Zwei Fibelfußplatten (Tafel XX, 6 und 7), viereckig mit seitlichen Einschnitten und einer vertikalen Mittelrippe, welche in die Schleife übergeht. Auch diese Fragmente

zweischleifiger Bogenfibeln sind Bestandteile der für den Glasinac charakteristischen Fibelformen.

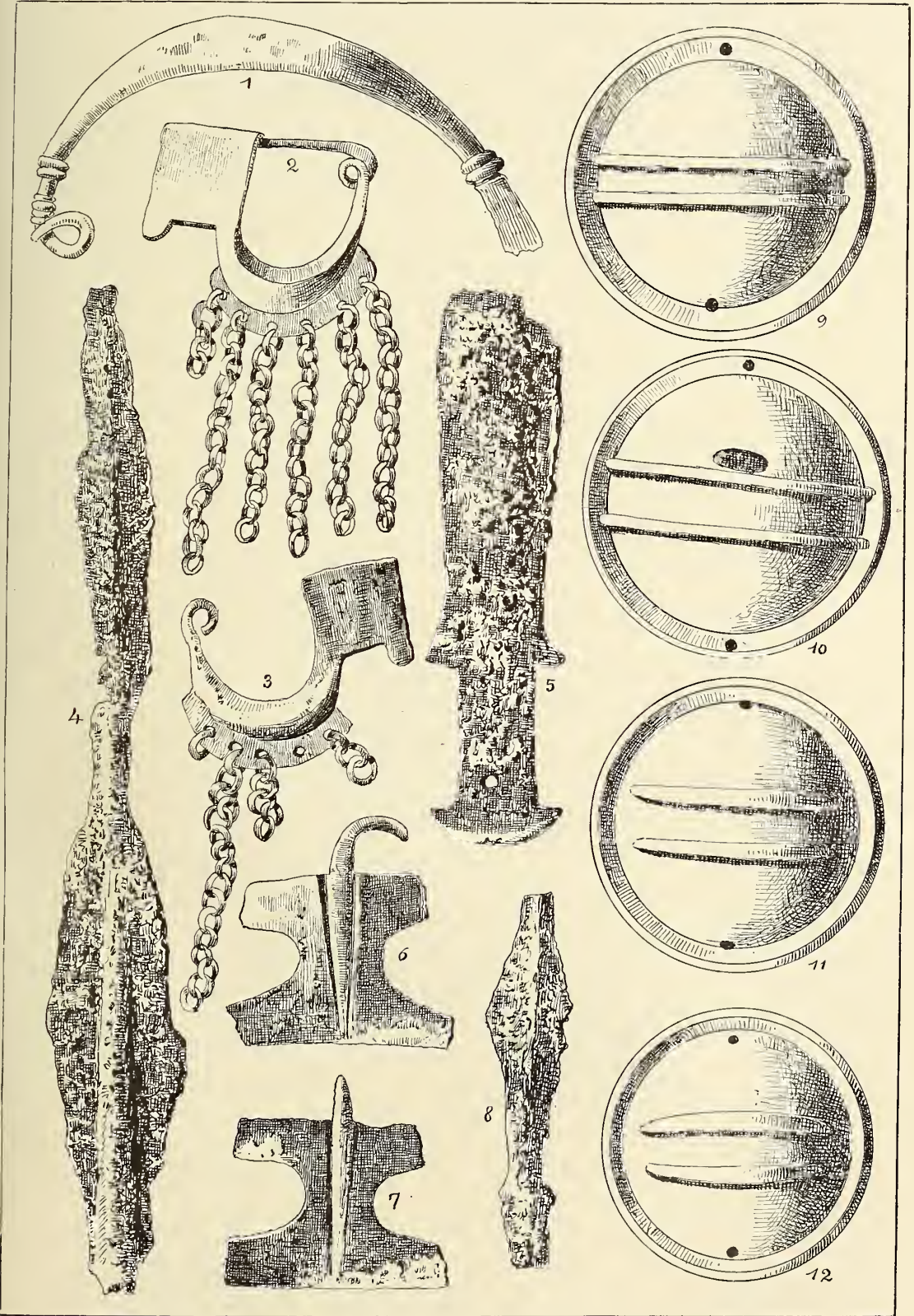
Große halbkugelige Bronzекnöpfe mit kantigem Rand, zwei erhabenen parallelen Leisten über die Mitte der Halbkugel und zwei Häkchen (Schließen) auf der unteren Seite (Tafel XX, 9—12).

Außer den erwähnten Gegenständen hat man auch kleinere belanglose gefunden, deren Beschreibung nicht der Mühe wert ist. Ich erwähne nur noch das Fibelfragment Tafel XXI, Fig. 15.

Nach diesen Objekten gehört das Gräberfeld zweifellos in die erste Eisenperiode. Die Gegenstände sind mit den gleichalterigen bosnischen und herzegowinischen Funden nahe verwandt, besonders mit jenen vom Glasinac, vielleicht noch mehr mit denen aus Gorica (vgl. diese Mitt. Bd. VIII 1901, S. 3—47 und Tafel I. II.), nur mit dem Unterschiede, daß in dem letzteren Funde auch La Tène-Formen stark vertreten sind, während diese in unserem Gräberfelde nicht vorkommen. Um diese Erscheinung zu erklären, möchten wir annehmen, daß unser Gräberfeld in jener Periode nicht mehr in Benützung gestanden sei.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die weitere Untersuchung noch Spuren der keltischen Kultur bringt, weshalb es wünschenswert erscheint, die Grabung fortzusetzen.

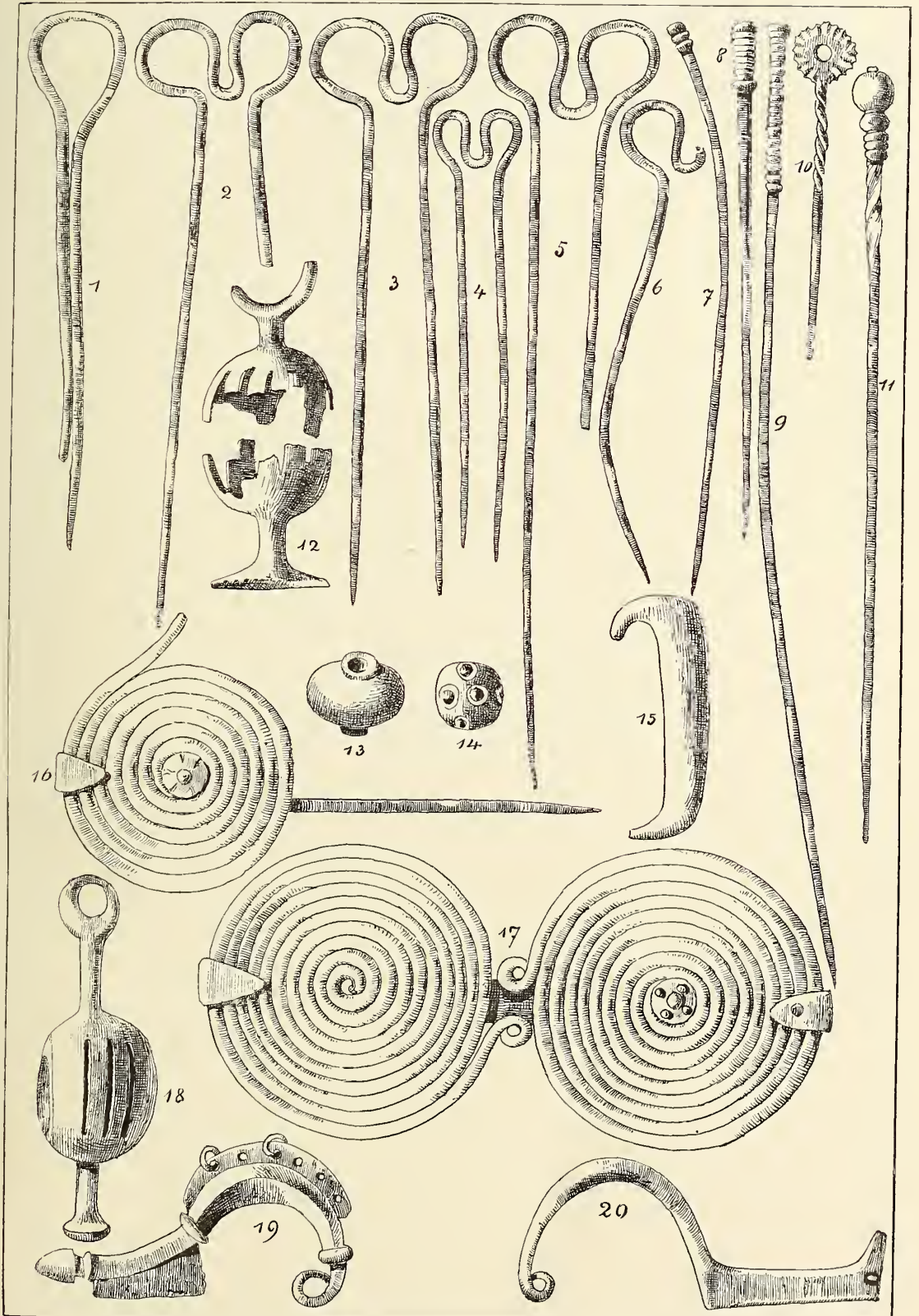
POSEDEL: Ein prähistorisches Gräberfeld bei Stagno.



Waffen und Schmuckstücke aus Eisen und Bronze der ersten Eisenzeit.



POSEDEL: Ein prähistorisches Gräberfeld bei Stagno.



Bronzene Schmucksachen und eine Emailperle der ersten Eisenzeit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [11_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Posedel Josef

Artikel/Article: [Ein prähistorisches Gräberfeld bei Stagno. 101-103](#)